

## Das Nibelungenlied– Einführung 01

Vom 13.12.2003 bis 14.03.2004 fand im Badischen Landesmuseum in Karlsruhe eine Ausstellung statt: „*Das Nibelungenlied und seine Welt*“. Unter demselben Titel erschien auch der 240-seitige Katalog mit zahlreichen Abbildungen, unter vielen anderen, auch farbigen Faksimiles der *Nibelungenlied-Handschriften A, B, C, D, E, G, L1, L3, S, c, k, m und n*. Die Siglen mit Großbuchstaben bezeichnen Pergament-, die mit Kleinbuchstaben Papierhandschriften. Diese Handschriften werden im Katalog kurz beschrieben:

Von den insgesamt 37 bisher entdeckten Abschriften von „*Nibelungenlied*“ und „*Klage*“ aus dem 13. bis 16. Jahrhundert sind A, B und C die wichtigsten und noch etwa neun mehr „vollständig“, die anderen fragmentarisch überliefert. „Vollständig“ bedeutet, dass die Handschriften (fast) die gesamte Handlung wiedergeben, jedoch nicht, dass sie identisch sind: Sie unterscheiden sich voneinander sowohl in der Länge wie im Wortlaut. Die Fragmente sind als einzelne Blätter, Doppelblätter oder auch nur als Teile von Blättern oder sogar nur als Pergamentstreifen erhalten, die früher als Einbandverstärker anderer gebundener Manuskripte dienten: Pergament war immer ein teures Material.

Handschrift (Hs) A hat 2.316 Strophen, B 2.376 und C 2.439 Strophen.

### Nibelungen-Germanistik

Die erste wissenschaftlich-kritische Ausgabe des NL wird 1841 von Karl Lachmann veranstaltet: Es ist die *Handschrift A*, die nicht mit den titelgebenden Worten endet: „*Das ist der Nibelungen Lied*“, sondern „...*ditze ist der Nibelunge not*“ (Lachmann 1841, Strophe 2316). Lachmanns *Ausgabe* enthält dazu noch „*Diu Klage*“, einen zeitlich späteren Anhang. Lachmanns *historisch-kritische Ausgabe* gibt in den Fußnoten den Wortlaut der *Hss BCDEFGHJbcefghi* wieder. Man ist wegen eines fehlenden Originaltitels überein gekommen, das Werk nach der letzten Zeile zu benennen.

Geht Lachmann noch davon aus, dass die der (angeblich) verlorenen *Originalhandschrift* nächststehende echte Abschrift die *Hs A* sei, geht **Felix Genzmer** in seiner Ausgabe von 1965 davon aus, dass die *Hs C* aus dem *Anfang des 13. Jahrhunderts* die älteste und damit „echtste“ sei. De diesbezügliche hundertjährigen Streit beendete **Helmut Brackert** 1970:

*[Die bisherigen Ausgaben] prästendieren, einer bestimmten, d.h. der für sie maßgebenden Handschrift ... oder Handschriftenkonstellation ... zu folgen, ohne doch im einzelnen diese Entscheidung realisieren zu können. ... Die Entscheidung für eine einzige beste Handschriftengruppe ist uns fragwürdig geworden.*

Anhand einer *NL-Bibliographie* etwa im Internet oder der von **Krogmann/ Pretzel (1966)** kann man die zahlreichen Editionen des Werks und die kritische Literatur dazu herausfinden.

Die jüngste textkritische Ausgabe ist die der Handschrift B von **Joachim Heinzle** „*Das Nibelungenlied und die Klage. Nach der Handschrift 857 der Stiftsbibliothek St.Gallen. Mittelhochdeutscher Text, Übersetzung und bKommentar. Herausgegeben von Joachim*

Heinzle, in: *Bibliothek des Mittelalters, Band 12. Berlin: Deutscher Klassiker Verlag 2013*“, 1749 Seiten.

Uns stehen 4 spanische Übersetzungen zur Verfügung:

Der „*Cantar de los Nibelungos*“, *Edicion Catedra von 2001*: Sie ist in den Aventiuren I, II und XXXVI bis XXXIX zweisprachig und

Die Prosa-Übersetzung von **Emilio Lorenzo Criado**, Madrid.

Die letzte Halbzeile der letzten Strophe 2379 heißt allerdings: „...*daz ist der Nibelunge not*“ (span.: „...*esto fue el desastre de los nibelungos*“) und nicht „... *daz ist der Nibelunge liet*“. Es sei daran erinnert, dass der uns heute geläufige Werktitel wegen Fehlens des Originaltitels die Übernahme des Texts der letzten Halbzeile der Hs C (!) ist. Diese spanische Ausgabe ist eine Übersetzung der Hs B.

„*El Cantar de los Nibelungos*“, *editorial Porrúa 1975*. Die hier in México von der ehemaligen Professorin unserer Germanistik-Abteilung, **Marianne Oeste de Bopp(+)**, übersetzt und herausgegeben, ist eine Vers-Ausgabe und endet in der fraglichen letzten Halbzeile der letzten Strophe (nicht numeriert): „... *este es el Cantar de los Nibelungos*“, also mutmaßlich der Hs C.. Die Bibliographie nennt als Quelle die Handschrift A, ist aber offensichtlich eine Misch-Edition der zur Zeit der Übersetzerin bekannten Handschriften.

Das Problem der Übersetzer ins Neuhochdeutsche und auch und vor allem Spanische ist das mittelhochdeutsche *Versmaß der Nibelungenstrophe*:

_x _x _x_ / _x_ x _x	a
2. und 3. Zeilenversmaß identisch	a b
_x _x _x_ / _x_ x _x _x	b

Uns **ist** in **alten maeren** / **wunders vil geseit**  
 Von **heleden lobebaeren** / von **grozer arebeit**,  
 Von **freude** und **hochgeziten**, / von **weinen und** von **klagen**.  
 Von **küener heleden striten** / muget **ir** nu **wunder hoeren sagen**.

Das Problem ist die **germanisch-qualitative** Betonung, während das Spanische ein **romanisch-quantitatives** Metrum aufweist.

**Juan C. Probst** (1958) übersetzt:

*Viejas historias nos relatan muchas maravillas  
 de héroes ilustres y de grandes proezas.#  
 De alegrías y festejos, de lágrimas y lamentos,  
 de la lucha de guerreros valientes, oiréis narrar ahora prodigois.*

**José Miguel Minguéz Sender** (1975):

*Las viejas leyendas nos refieren maravillas, nos  
 hablan de héroes muy dignos de alabanzas de audaces  
 empresas, de goces y festejos, de llantos y lamentos,*

*de las luchas de audaces caballeros. Oíd ahora del poeta  
la relación de tales prodigios!*

**Marianne Oeste de Bopp (1984):**

*Muchas cosas maravillosas narran – las sagas de tiempos antiguos  
De héroes loables – de gran temeridad,  
De alegría y de fiestas – de llantos y lamentos  
De la lucha de héroes valientes – ahora encucharéis narrar **maravillas**.*

**Emilio Lorenzo Criado (2001):**

*Muchas maravillas nos cuentan las gestas de antaño. Nos  
hablan de héroes dignos de elogio, de grandes penalidades,  
de alegrías y festejos, de llantos y lamentos, de peleas de  
valientes caballeros. Ahora vaís a oírlas.*

Dass die neuspanische Übersetzung nicht das mittelhochdeutsche Paarreimschema aa bb übertragen kann, ist klar. Nicht einmal eine Übersetzung ins Neuhochdeutsche kann das problemlos.